

heute die Ihrigen fand, als darüber, dafs sie sie gestern schon gesehen hatte. — Als der Wirt zurückkam, sagte er, das Geld regne zwar nirgends durch den Kamin herab, aber nicht zweihundert Franken nähme er darum, dafs er nicht zugesehen hätte, wie die gute Mutter ihren Sohn erkannte und sein Glück sah. Und der Hausfreund sagt: „Es ist die schönste Eigenschaft weitaus im menschlichen Herzen, dafs es so gern zusieht, wenn Freunde oder Angehörige unverhofft wieder zusammenkommen, und dafs es allemal dazu lächeln oder vor Rührung mit ihnen weinen mufs, nicht ob es will.“

Joh. Peter Hebel.

12. Eine alte Einhüterin in der Katharinenstrafse. (Um 1750.)

Wenn man zur Sommerzeit an einem schönen Sonntagnachmittage durch diejenigen Strafsen ging, in welchen die grosen Kaufmannshäuser standen, Katharinenstrafse, Grimm, Wandrahm, Gröningerstrafse und da herum, so hatte man ein Bild der vollständigsten Einsamkeit. Die reichen Herrschaften waren vor den Thoren auf ihren Gartenhäusern oder machten Lustfahrten in der Umgegend; kein Mensch, der gesund von Herzen und Beinen war, blieb zu Hause, als nur die, die es behüten sollten, die guten, alten Einhüterinnen, welche während der schönen Jahreszeit wie Hauskoblde in diesen dunkeln Häusern hockten, zu deren Bewachung sie bestellt waren.

Alles war wie ausgestorben; kein Mensch begegnete zu solcher Stunde in diesen Strafsen dem einsamen Wanderer, der nur seinen Tritt wiederhallen hörte, sonst keinen Laut, wo's an Werktagen so geschäftig lärmend und gedrängt voll Menschen war.

So war's um 1750 und früher auch; denn unsere reichen Leute haben es von jeher geliebt, zur Sommerzeit die engen, dunklen Gassen mit heiteren Landwohnungen zu vertauschen; darum hat's auch von jeher Einhüterinnen gegeben. Aber nicht alle waren so besonnen und tapfer wie die Röhrbehsch, eine Quartiersmanns-Witwe hoch in den 50, — welche in der Katharinenstrafse im Hause ihrer vormaligen Herrschaft einhütete.

Sie hatte den Sonntagmorgen wie gewöhnlich zugebracht. Nachdem der Milchmann und die Brotfrau da gewesen, hatte sie die Hausthür mit der Kette geschlossen, darauf andächtig in einem Predigtbuche gelesen, worüber sie nur zweimal eingeknickt war, und endlich ihr bifschen Mittagessen bereitet, dasselbe verzehrt und sich darauf mit einem Strickstrumpfe ans Fenster gesetzt. Durch einen vorüberfahrenden Stuhlwagen war ihre Aufmerksamkeit geweckt worden. Völlig neidlos hatte sie darüber nachgedacht, wohin die Glücklichen wohl führen, ob „na'n Billwarder“ oder „int Eimsbüttler Holt.“ Sie hatte die Anzüge der Damen gemustert, über die Heirats-